

Förderpreis Wissenschaft 2004
der Gregor Louisoder Umweltstiftung

Andreas Vetter

„Ästhetik des Bodens. Entdeckung des Verborgenen“

Diplomarbeit im Studiengang Landschaftsplanung der Technischen Universität Berlin (2003)

Naheliegendes ist manchmal fern und fremd. So auch der Boden. Wir bauen zwar Häuser und Straßen auf Böden, deponieren unseren Müll im Erdreich; und vermittelt über das Wachstum der Pflanzen und Tiere leben wir Menschen sogar vom Boden. Dennoch hat unsere Gesellschaft den „Bodenkontakt“ weitgehend verloren. Boden ist kein Thema. All das, was im Boden und mit dem Boden geschieht, ist uns weitgehend unbekannt. Wir wollen es auch gar nicht wissen oder gar sinnlich erfahren. Stattdessen werden Böden verschmutzt, verdichtet, versiegelt und damit gleichsam „unsichtbar“ gemacht. Dass das lateinische Wort „homo“ für „Mensch“ der gleichen Sprachwurzel entstammt wie „Humus“, zeugt zwar davon, wie eng die Menschen früher ihr Schicksal mit dem der „Mutter Erde“ verknüpft hatten – erscheint uns heute jedoch eher als ein kulturhistorisches Kuriosum. Nichts läge uns Heutigen ferner, als sich „vom Boden her“ zu verstehen.

Dieses Desinteresse am Boden, das sich gesamtgesellschaftlich in einem geringen Schutzbewusstsein äußert, steht in auffallendem Kontrast zu der immensen Bedeutung der Böden nicht nur für den Haushalt der Natur, sondern gleichermaßen für unser eigenes Leben und Überleben. Hier gilt es offenbar eine Kluft zu überbrücken zwischen der Bedeutsamkeit des Umweltmediums Boden einerseits und dem öffentlichen Bewusstsein für dessen Bedeutsamkeit andererseits.

Einen wichtigen Beitrag hierzu leistet die an der Technischen Universität Berlin im Studiengang Landschaftsplanung angefertigte Diplomarbeit von Andreas Vetter. Sie trägt den programmatischen Titel „Ästhetik des Bodens“ und versucht einen ungewöhnlichen Zugang zum Thema. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, „dem ökologischen Bewusstsein ein neues, zeitgemäßes Image zu geben“ und über eine *Bilderwelt des Bodens* dem Boden und seinen vielfältigen Funktionen gleichsam ein Gesicht zu geben, ihn erkennbar und sinnlich erfahrbar werden zu lassen. Die Arbeit ist der inspirierende Versuch einer Bodenästhetik in ökologischer Absicht. Dass der Autor dabei interdisziplinär vorgeht, versteht sich fast von selbst: künstlerische und philosophische Zugänge zum Boden finden sich in der Studie ebenso wie naturwissenschaftlich und landschaftsplanerische Zugänge.

Die Arbeit von Andreas Vetter besteht zunächst aus einem eher theoriegeleiteten Teil. Hier wird in einem ersten Kapitel die kulturelle (vor allem sprachliche) und naturwissenschaftliche Bedeutung des Bodens dargelegt, sodann wird in einem zweiten Kapitel die Beziehung zwischen Ästhetik, Natur und Ökologie aufgezeigt. Nach einem historischen Streifzug durch die künstlerische Bearbeitung des Bodenthemas untersucht der Autor die vielfältigen und sich wechselseitig befruchtenden Bezüge zwischen Natur, Kunst und Wissenschaft.

In einem zweiten, mehr praktisch-anschaulichen Teil der Arbeit wird auf die ästhetisch-visuellen Qualitäten der Bodeneigenschaften beispielhaft hingewiesen: auf die reichhaltige Palette an Bodenfarben, die Textur und Oberflächen von Böden oder die Farbqualitäten bodenbildender Prozesse, wie man sie in den verschiedenen Bodenhorizonten beobachten kann. Die Arbeit weist aber auch auf die Bilder hin, die die Bodenkunde selbst produziert, seien es Dünnschliffe, Satellitenbilder oder Lackprofile: Alles ästhetische Qualitäten von Böden, mit denen die Wissenschaftler zwar arbeiten, die jedoch bislang noch nicht für eine Bildsprache des Bodens genutzt wurden, von der auch Laien sich angesprochen fühlen. Nach der Lektüre der Diplomarbeit soll, wie der Autor schreibt, als Essenz und Botschaft zurückbleiben: „Ja, der Boden hat eine ästhetische Seite, die es Wert ist, in die Öffentlichkeit getragen zu werden!“

Konsequenterweise geht Andreas Vetter in einem abschließenden Teil der Frage nach, wie die bislang wenig beachteten ästhetischen und bildhaften Eigenschaften von Böden so „inszeniert“ werden können, dass sie auch für breite Bevölkerungsschichten zugänglich und erfahrbar werden. Der Autor entwickelt hierfür das Konzept eines „Boden-Parks“, angereichert mit konkret-anschaulichen und gut illustrierten Ideen, wie die visuellen Eigenschaften des Bodens in einer städtischen Parklandschaft präsentiert werden könnten, wie man nicht-sichtbare Eigenschaften von Böden erlebbar machen kann und wie man schließlich Kunst und Kultur im Rahmen eines solchen „Boden-Parks“ eine Plattform bieten kann: „Der Park als eine Vision für Bodenöffentlichkeit“ (Vetter). Die Arbeit bietet eine Art „Baukasten“ verschiedener Elemente, die im Zuge der kommunalen Freiraumplanung an einem konkreten Ort weiter zu entwickeln wären.

Die Studie von Andreas Vetter ist originell und für eine Diplomarbeit von Inhalt und Form her ungewöhnlich. Ihr Verdienst ist es, in gedanklich präziser und zugleich anschaulicher Weise auf die ästhetische Seite des Bodens aufmerksam gemacht zu haben und gangbare Wege aufzuzeigen, wie die Schönheit des Bodens in die Öffentlichkeit hinein getragen werden kann. Nur durch eine solche ästhetische Visualisierung und „Entdeckung des Verborgenen“ (so der Untertitel der Arbeit) dürften auch die überlebenswichtigen Funktionen des Bodens erfolgreich zu vermitteln sein. Ökologie ohne Ästhetik bleibt weitgehend wirkungslos und erreicht nicht die Menschen – so die bedenkenswerte These der mit dem Förderpreis ausgezeichneten Arbeit.

Kontakt:

Andreas Vetter

Johann-Mayer-Str. 11, D-51105 Köln

E-Mail: andreas-vetter@web.de